

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 37

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier
Trag' Niemandens Livree,
Und bin Republikaner
Vom Scheitel bis zur Zeh'.

Doch unsren deutschen Nachbarn
Im schönen Badnerland,
Zum Fürstenjubiläum
Sei hier mein Gruß gesandt.

Auch Ihrem edlen Fürsten! —
Ein solcher Volksregent
Der könnte mir auch passen
Als Bundespräsident.

Neues aus Basel.

Basel ist zwar seit Gründung der Rheinschiffahrt Seestadt geworden, aber ihre Regierung ist trotzdem arg auf's Trockene gefestzt, weil ihr — wegen der „Kontrollbücher“ — die Werte den Krieg erklärt haben! . . .

Matthäi am letzten

steht's mit Pod, dem „Schweinewirtschafts-Minister und Tippelskirch-Kompagnon. Denn während bei den Lauffeierlichkeiten allen andern Ministern eine kaiserliche Redeblüte spröhte, wurde Pod von JHM angeschwiegen! Und wenn CR dieses JHM so verhaftete „Gold“ im Munde führt, muss schon Unheil drohen! . . .

Stanislaus an Ladislaus.



Lipster Kohnfrader!

Also auch Du Brutus! Auch Du pifst im ahlgemeinen Strudel ter fünschten Wälzester mit Ibezohgen worten unt bift unter die Besenmischtet gegangen. Mich nimmz nuhr wunder von wägen Warum. Unser Dahsein ifsch doch him Eicher nit so gans ohni unz hat ja 1 jedes Individuum sain Kraizlaim tragen, d'Haubisach ifsch nuhr, daß Mann sich mehr oder noch mehr tie Sache so Laicht wies nuhr imer möglich ist und unt zimigt under dehn Andern durrenenschlipft — media tenure beati.

Sgibt aper nit 1 mal Grunt zum ferzwählen, Erschens pro primo: Mir haben wider ain 9 Jesuwiter-Scheneral unt sollz gahr ain gans gmeitliches Schwäble sain, obzwohr miers gans Gläig ifsch, wehni pat unz in ter Schweiz ter Stahtus twöh so blaipi wien Er grat ifsch. Und zweitens bro sekunda: ifschts dahm noch extrabus im grohsen Kahnton ämmen son ahlerhechschter Schelle gekohndiert worten: Tie Schwarzhäher würden nicht gedublet! Ganz rächt hät er, ier Willixx, ehr sorggt schonst da, taß sain Gott grien unt gehiß für Augen würt, 's Nothe wagt sich auch ihm Meer aus, alsoh lähns ja gar nit fählen, taß tie ganse Barbenstandalia — oter Stala bynanter is. Nuhr ahleweis Kohff unt Nahsen hoch heben wies ter Podbielsty, der sognamete Säuminischt im Nach z'Berlin duschen ms, los affaires sont los affaires unt wahs gm8 kohnt werden het er bsorjet, daß finis som Ente isch tann ter schwarz Adlerohren unt fieleicht 1 sette Pfunt — sinecurae — alz Aldersfersorgig, auf tenen anphghobnen astlen Stiftskropfstein, was iez den abgetakelten Mini- unt andren Stieren zguet klobt.

Unt drittenz, pro tertia: Kahn siech tain Gaischt unt Härz nit erhepen, him Ahnbligg son ten brächbichen Obichtbeimen und — s'Wasser laupt mihr schon iu Wahlz sammen — tie hehrlichen Trauben im Repperg? Das lähn widder 1 × 1 fains Trößli werden. Alsoh lähn ich bym besten Wihlen unt turchs tünggelfte Brüllenglaß nix schwarzes sehn.

Unzere Solidaden haben widder gans fahmos gmanövriert, sie finzen aper gwiss noch samöferer, daß ter Krieg wider unnen ischt. D'Leisenbeth hät ganze Thrieg voll Woscht unsren brauen Lanzertärtigern anengstellt — mihr tuet er nit guet — unt da sohl Mann noch son Ahnbimili-daribusismus rehden. Alsoh zum Schlüsse las tiers racht sain: Ihmer den la tête oben hälsten, liaper 1 Gläsl Gueten mehr drücken unt Du würst mit Meer Bredt tenken unt tanken

Deinem semper fidelibus fratribus

Stanislaus.

Erbauliche Bettags-Gedanken.

Heut wäre wohl ein Tag zum Beten,
Wenn Leute Zeit zur Andacht hätten.
Allein bei Sorgen ohne Rast und Ruh'
Könnt' nie ein Zeitungsfabrikant dazu.
Heut wäre wohl ein Tag zum bitten:
Bewahr' uns Gott vor Jesuiten;
Allein wir sehen stets im Zeitenlauf,
Sie machen doch der Welt die Augen
auf.

Heut wäre wohl ein Tag zum Danken
Für allerlei verbiente Franken.
Allein der Spekulant ist immer klug,
Zu danken braucht er nicht, hat nie
genug.

Heut wäre wohl ein Tag zum Denken,
Wo Freiheit uns das Glück will
schicken.
Allein — es hat ein rostiger Verstand
In manchen Köpfen gar kein Vater-
land.

Es wäre wohl ein Tag zu fragen:
„Wie stillen wir gerechte Klagen?“
Allein wo wählt das fremde Maul
Ist guter Wille fern und Friede faul.
Es wäre wohl ein Tag zu handeln,
Wo Banden frech das Land ver-
schandeln.
Allein Geduld! es macht ja mit der Zeit
Erfahrung viele wieder ganz gescheit.

Es wäre wohl ein Tag zum zünden
Auf eigene, nicht fremde Sünden.
Allein es bildet sich ein jeder ein,
Biel besser doch als andere zu sein.
Es wäre wohl ein Tag zu grübeln
Nach Ursach von so vielen Uebeln.
Allein — weil meiste Uebel nötig
sind,
Ergibt sich still ein kluges Menschen-
kind.

Hangelkommen ist der sechste Bube, voll sind alle Better und die Stube und die Mutter schreibt dem Bundesrat: „Anerkennt man meine Heldentat, dann wird das Vaterland mit danken mit wenigstens fünfhundert Franken.“ Der Bundesrat antwortet ihr betrüblich: „So etwas ist bei uns nicht üblich.“ Und wirklich tut dieser Bescheid allen Patrioten sehr leid. Wär ich die Mutter, ich gingeogleich mit meinen sechs Buben nach Frankreich. Bekanntlich gehören die Franzosen zu mehr bequemen Kinderslosen; denn der Vater, sowie die Mutter fürchten das benötigte Futter. Mädchen kosten alle ungeheuer schon wegen der verdammten Ausstieiner. Buben müssen Retrunen abgeben und kommen auch nicht gern ums Leben. Darum wollen dort Ehleute bescheiden soviel möglich Täuflinge vermeiden. Deswegen aber nebst hingegen kommt es den Vorsichtigen gelegen, wenn viele Fremde kommen ins Land mit zahlreichen Buben an der Hand. Und also bedenkt ihr Großen in Bern die Sache und zahlet künftig gern, Buben-antünke zu belohnen, die gewünschten Gratifikationen. So werden wir in allen Gesichten unsere Soldaten selber behalten und mächtige Wehrkraft entfalten, wie vor Zeiten unsere Alten. Einzig Völker, die Kinder wiegen, können in allen Kriegen den Feind besiegen!



Rägel: „Heh, Chueri, i han I scho lang
wellen öppis fröge, aber Ihr pfurred
in leitste Tage nu ä so an eim durre,
wien es Autimobil.“

Chueri: „Ja nu, was ist denn? Aber
ä chli hantli.“

Rägel: „I hä letshi ä paar Mal im
Tagblatt glefe, daß Eine Vorträg heb
über „Mein System“ oder was
hagels, Ihr wered wohl wüsse was —“

Chueri: „Säller bin i würtli nüd
det gsi, aber i hä ghört, es heb Eine
halbe gnädig en Vortrag gha und
heb in Badhose Gabriele gmaht, womer all Morge und all
Obig sett mache, perse gnädig, wemmer well gfund bließ —“

Rägel: „Ihr wänd eim glich äjangs Waar agä, wo en Tochtige nüd
glaubt.“

Chueri: „Ihr händ's jo glaube oder nüd, Uebrigess fröged nu d'Jumpfer
Bundel, die ist allimol det gsi, sie —“

Rägel: „Was? Was? d'Fräulein Bundel? Im e Vortrag in Badhose?
Nei, das —“

Chueri: „Was verdreheder iez au wieder alls! Sie nüd, dä, wo de
Vortrag gha hät heb nu Badhosen agfa.“

Rägel: „Nei aber du mini Güeti, iez hät sie vor 14 Tage d'Ring
g'wechslet und gaht zu nun ä so öppis em zuel! Ä so öppis hät!
selle zu mine Zite vorcho, wemmer versproche gsi ist, ja him Hagel.“

Chueri: „Sell met au si! Sie hät allweg kei Grüespoh überho am
Ehring vu dem. Uebrigess hätted Ihr au ä schöneri Fason über-
ho, wemmer fristener turnet hättid.“

Rägel: „Ich hä mein turnet gnueg, und säb häni, ja woll —“

Chueri: „Es wär vielicht iez nanig a'spot, wemmer all Morge würde
gnädig turne, perse nüd uf dr Brugg, det wur dä Verschönerigs-
verein scho brotissiere, aber i dr Cierbrecht obe, do nehmeder einfach
z. B. en Chorb voll Zweitschgen is Mu!, stelled ä Nunkelrueb uf
d'Nasen ue, i jeder Hand ä volls Glas Truese und laufed uf Eurem
Stangebaag 2 mol hin und her, wer weiß —“

Rägel: „Säb hänted Ihr allerding nüd, mit 2 vollne Gläser Truese
zweimal hin und her laufe.“